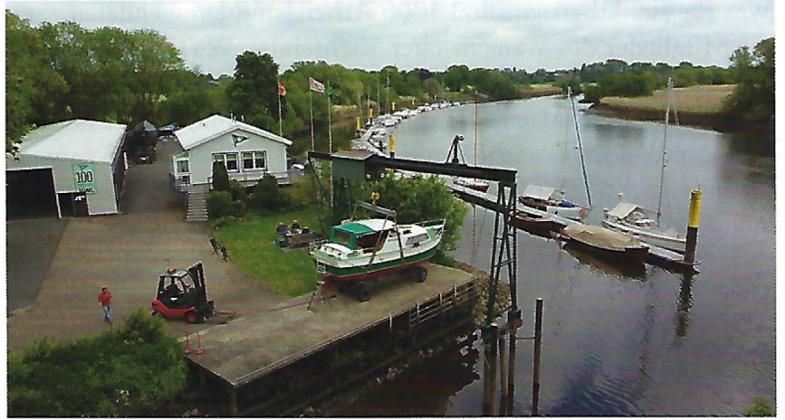


# Rausgeputzt für den großen Tag

Alles ist eigentlich schon picobello für das große Fest – aber eben auch wie immer. Die 45 mal 12 Meter Bootshalle ist besenrein, die 185 Mitglieder haben ihre 59 Boote sauber am 330-Meter-Aluminiumsteg im Lesumbogen vertäut. Und doch machen mehr Geschichten von früher die Runde. Wie der Lotsenkutter an den Steg kam, das Grundstück 1942 gekauft wurde oder Seeteufel Graf Luckner Ehrenmitglied wurde: Der Verein Wassersport Lesum wird am 4. September schließlich einhundert Jahre alt.



Idyllisches Refugium im Lesumbogen: Alles picobello für das große Fest – von der Bootshalle und dem Vereinsheim über den 330-Meter-Aluminiumsteg, an dem die 59 Vereinsboote sauber vertäut sind, bis zu dem sechs-Tonnen-Kran, der gerne auch von Mitgliedern aus anderen Vereinen genutzt wird.

Super in Schuss das grünweiße Motorboot, das zum Verkaufschek gerade im Kran hängt. „Der geht jetzt weg, aber dafür habe ich schon einen Segler neu im Verein.“ Arend Jung-Poppe lächelt vergnügt: Ein Jahr noch, und der 81-jährige erste Vorsitzende des VWL hat 20 Jahre im Amt voll. Dann will er aufhören. Und der Verein ist gut bestellt, wie er erzählt: Es gibt eine kleine Warteliste mit eher „mittelalten Mitgliedern“. Eine bessere Steganlage mit rutschfestem Belag, Strom und Wasser am Steg findet man an der Lesum kaum. Und dann ist da als besonderes Extra eben auch noch dieses schwer Messbare. Arend Jung-Poppe ist Kapitän zur See a.D. und kennt das noch aus seinen Zeiten bei Bremens Vorzeigereederei DDG „Hansa“: „Das ist die Kameradschaft, die wir hier immer noch haben. Für alle Dinge gibt es ein offenes Ohr und ein offenes Wort. Das macht das Vereinsleben aus.“

Schriftführer Ronald Kutscha meint zwar, mit nur zwanzig Jahren Vereinszugehörigkeit sei er ja ein eher junges Mitglied und könne kaum mitreden, dann aber hat er doch gleich ein Beispiel parat: „Als wir Nachwuchs bekamen, wurde uns ungefragt sofort ein Platz näher an der Brücke ange-

Wir haben alles in unseren Reihen: Von betuchteren Menschen bis hin zu Normalverdienern.“

Mitunter kommen Wassersportler aus dem Revier zum ersten Mal mit dem VWL in Kontakt, wenn sie einen Kran suchen. Ronald Kutscha: „Wenn Leute ein Leck haben, etwas an der Welle oder eine Havarie – dann kommen sie oft auch von anderen Vereinen zu uns. Der Sechs-Tonnen-Kran ist eben auch unser großer Vorteil im Vergleich zu den Slipbahnen, die es sonst so gibt.“ Auch die

Am 4. September besteht der Verein Wassersport Lesum 100 Jahre – Mit gelebter Kameradschaft und guter Infrastruktur gut gerüstet für die Zukunft

boten, um es uns einfacher zu machen. Hier kümmern sich die Menschen umeinander.“ Jetzt gerade haben sie erst wieder den Sohn und den Enkel eines Altmitglieds aufgenommen. Aber auch komplett Auswärtigen zeigt hier niemand die kalte Schulter. Die Mischung? Arend Jung-Poppe löst mal eben auf, wie „VWL“ im Volksmund gerne übersetzt wurde: „Verein wohlhabender Lesumer, aber das war immer eher ein Spaß.

relativ kleine Zahl von Arbeitsstunden sei ein Argument für den Eintritt in den VWL, finden die beiden aus dem Vorstand: Mit zehn bis zwölf Stunden ist jeder durch. Kutscha: „Das hängt aber auch mit unserer Anlage zusammen: Wir holen uns immer einen Mobilkran, und nach zweieinhalb Stunden sind unsere dreißig Aluelemente im Wasser und fertig. Raus geht es genauso schnell.“ Eine kleine Jugendgruppe betreut noch den

Jugendkutter „John Albrecht“. In dem Bereich war allerdings schon mal mehr los: Den Wassersportstützpunkt am Grambker Sportparksee haben Kutscha, Poppe und die anderen mit aufgebaut, erinnern sie sich. Poppe: „Wenn man dann später fragte, war-

Förderung des Wassersports zur körperlichen und geistigen Ertüchtigung seiner Mitglieder genannt.“ In den schlechten Zeiten der Hyperinflation beträgt der Vereinsbeitrag 30.000 Mark. Im Jahr 1926 bauen die 87 Mitglieder für ihre 45 Boote einen Anleger und legen eine Bojenreihe aus.



Ein Credo auf die Kameradschaft: Arend Jung-Poppe (l.), 1. Vorsitzender, und Schriftführer Ronald Kutscha wissen um die Gründe, die das gut funktionierende Vereinsleben im VWL ausmachen. (Fotos: Kölling)

um die Kinder wegbleiben, kam oft die Einführung der Ganztagschule als Antwort. Denen fehlt die Zeit, und die Kinder heute haben eben auch noch viele andere Angebote heutzutage.“

Ganz zu Beginn 1921 hatte der VWL sogar eine eigene Vereinskappelle. Die Chronik berichtet von einer Zusammensetzung aus Harmonika, Triangel, Flöte und Teufelsgeige. Im Vereinszweck wird die „Pflege und

lagen durch den Bootsmann, der hier wohnt, sind die Themen der Neuzeit. Und ein Bootsbrand 2020 im Außenlager, bei dem der restliche Bootsbestand nur durch großes Glück unbeschadet blieb. Da ist viel nachzufeiern am 4. September. Aber noch trauen sie im VWL den Zeiten noch nicht so recht und wollen dabei in der Halle fast unter sich bleiben. Selbst das Festprogramm ist noch geheim. (Volker Kölling)